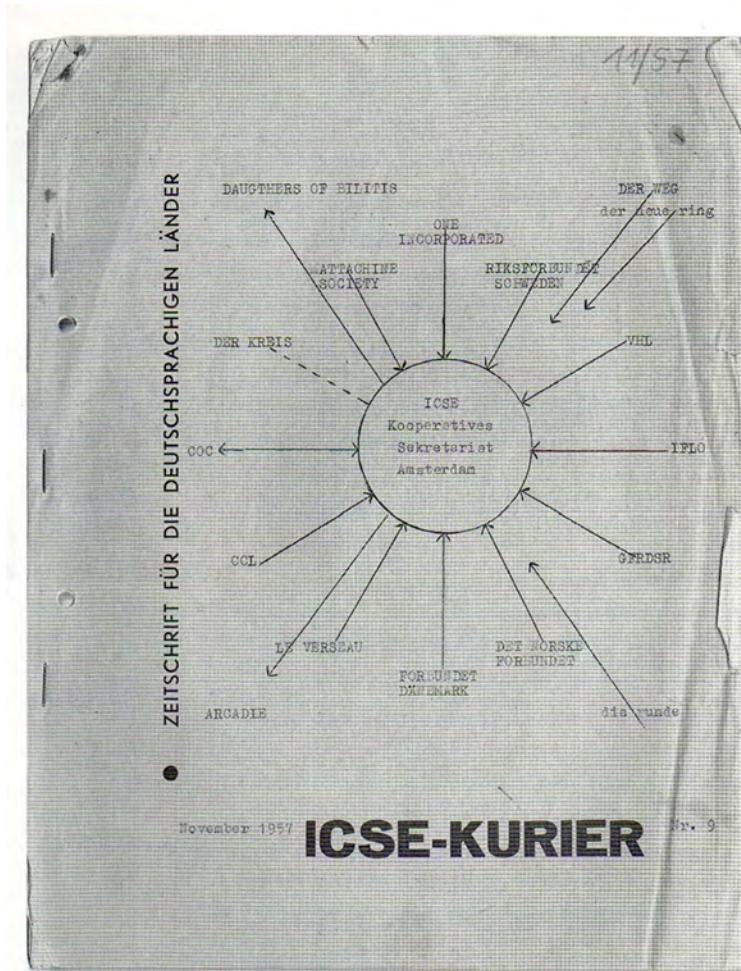


Cover des ICSE-Kurier

Zeitschrift des International Committee for Sexual Equality
(1957)

Julia Noah Munier

Abb.1: Cover des ICSE-Kuriers 1957, Nov. 1957, Nr. 9.



Der ICSE-Kurier, die Zeitschrift des *International Committee for Sexual Equality*, war ein in Amsterdam seit 1956 bestehender internationaler homosexueller Pressedienst für alle deutschsprachigen Länder. Er wurde durch den Journalisten Johannes Werres (1923–1990) ins Leben gerufen. Der Presse-dienst verschickte Informationen zu homosexuellen, speziell auch politischen Belangen, die hier zusammenliefen. Empfänger*innen waren insbesondere

Gruppen, Publikationsorgane und Organisationen, vornehmlich in Westeuropa, die sich der Entkriminalisierung bzw. Anerkennung homosexueller Lebensweisen verschrieben hatten.

Das Cover des ICSE-Kuriers vom November 1957 repräsentiert die internationale Vernetzung verschiedener europäischer und US-amerikanischer Organisationen und Publikationsorgane, die sich im Jahr 1957 für die Rechte und die Anerkennung homosexueller Menschen einsetzten. Um das ICSE – hier im Zentrum – gruppieren sich, wie die Strahlen einer Sonne, ein ganzes Universum unterschiedlicher homophiler, homosexueller, aber auch vereinzelt lesbischer Organisationen. Einige zeigen wie Pfeile auf das ICSE, andere von ihm weg, wodurch ggf. eine Vernetzungs-/Informationsflussrichtung, aber auch eine spezifische Konstellation zum Ausdruck gebracht wird.

Unter diesen Organisationen und Gruppen findet sich etwa die erste US-Organisation, die sich für die Rechte lesbisch lebender Frauen einsetzte, *Daughters of Bilitis*, die US-Homophilen-Organisation *Mattachine Society*, mehrere skandinavische Organisationen, sowie die in Hamburg erscheinende Homophilenzeitschrift *Der Weg* bzw. *Der neue Ring*.¹ In der Grafik repräsentiert werden der Frankfurter Verein für humanitäre Lebensgestaltung (VHL) und die Internationale Freundschaftsloge (IFLO). Hinzu kommt die Schweizer Organisation *Der Kreis*, aber auch die in der südwestdeutschen Provinz ansässige Homophilenzeitschrift *die runde. von uns, für uns*.² Die Zeitschriften waren in der Bundesrepublik Deutschland durch das Gesetz über die Verbreitung unzüchtiger Schriften (1953) und die 1954 eingerichtete Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften von Indizierungen bedroht. Das Cover des ICSE-Kuriers bringt indirekt auch eine in dieser Zeit sich vollziehende geografisch-kulturelle Verschiebung eines homosexuellen Zentrums zum Ausdruck. Dies war im Jahr 1957, dem Jahr der Bestätigung des §175 StGB durch das Bundesverfassungsgericht, nicht etwa Berlin, Zürich, oder Frankfurt a.M., sondern das freiheitlichere Amsterdam, wohin sich auch homophile Männer in der Bundesrepublik zunehmend orientierten.³

1 »Die Homosexuellenzeitschrift ›Die Insel‹/›Der Weg‹ von 1951 bis 1956«, in Töv, di schiet ik an. Beiträge zur Hamburger Schwulengeschichte (Münster/Berlin 2013), 248–309.

2 Karl-Heinz Steinle, Die Geschichte der »Kameradschaft die runde« 1950 bis 1969 (Hefte des Schwulen Museums), (Berlin, 1998).

3 Vgl John Günther zitiert nach Susanne Beyer/Frank Hornig, »Eine schwule Liebesgeschichte. ›Wir haben uns nie versteckt. Seit mehr als 50 Jahren sind John Günther und Alfred Kaine ein Paar. Doch es dauerte lange, bis sie öffentlich Händchen hielten. Was ist das Geheimnis ihrer Liebe?«, Der Spiegel 28/2017.

Die hier gezeigte Grafik kann auch als eine frühe Form des Mapping, also der Kartierung bestimmter queerer (Publikations-)Orte und Organisationen und ihrer Vernetzung verstanden werden. Hingewiesen sei an dieser Stelle auch auf homosexuellenfeindliche Kartografierungen zum Beispiel im Rahmen polizeilicher Überwachungen von queeren Bars (► Handskizze der West-Berliner Polizei). Mapping hat bei der Visualisierung und (online-)Repräsentation historischer queerer stadträumlicher Gefüge derzeit Konjunktur.⁴ Dies zeigt beispielsweise das Bremer Geschichtsprojekt »Intersections & Constellations: From gay to queer«, das versucht, eine Entwicklung von lesbischen und schwulen Subkulturen in den 1990er und 2000er Jahren und deren Zusammenwachsen zu queeren Koalitionen im stadträumlichen Gefüge nachzuzeichnen.⁵ Auch die mehrfach ausgezeichnete »berlinHistory.app«, eine digitale Plattform, die Berliner Geschichte anhand von Karten, Pins, visuellen Präsentationen, Textbeiträgen, Rundgängen und Videoclips vermittelt, integriert verstärkt auch queere Stadtgeschichte.⁶

Durch ein Mapping queerer Orte und durch die Erforschung queerer Geografien und Konstellationen werden hegemoniale (Stadt-)Geschichten befragt und neue Formen queerer (historischer und gegenwärtiger) Sichtbarkeit proklamiert. Es entstehen durch Überlagerungen unterschiedlicher Narrative und durch das Wissen um weitere, queere (stadt-)räumliche Nutzungen und die Herstellung queerer Räume neue City-Scapes und queere Urbanografien

URL: <https://www.spiegel.de/spiegel/aids-verfolgung-vorurteile-ein-schwules-paar-erzaeht-seine-liebesgeschichte-a-1157534.html>, Zugriff 12.02.2023.

- 4 Jen Jack Gieseking, »Constellations of Queer Urban Space«, in Environment and Planning D: Society and Space, 38(5), 941–960. <https://doi.org/10.1177/0263775820926513>, Jen Jack Gieseking, A Queer New York. Geographies of Lesbians, Dykes, and Queers (New York: New York University Press, 2020), David Bell/Gill Valentine, Hg., Mapping Desire: Geographies of Sexualities (New York: Routledge, 1995).
- 5 Siehe URL: <https://from-gay-to-queer.net/>, 12.02.2023. Siehe auch den auf Freiburg bezogenen Audioguide: URL: <https://queere-geschichten-freiburg.de/>, 12.02.2023. Eine Kartierung von Orten mit homosexuellem Geschichtsbezug entstand auch in Stuttgart. Siehe hierzu Sondermagazin Schwulst, 2010. Schwulst e. V.; Weissenburg e. V. (2010) (Hg.): »Ausgrenzung aus der Volksgemeinschaft: Homosexuellenverfolgung in der NS-Zeit«. Sonderheft zur Ausstellung im Rathaus Stuttgart, 21.04.-14.05.2010. Mit Informationen über das homosexuelle Leben in Stuttgart bis 1969.
- 6 Vgl. URL: berlinhistory.app, 01.03.23.

(► Archive). Formen des Mappings queerer Räume und Konstellationen können somit als Verqueerungen öffentlicher heteronormativer Räume und ihrer Geschichten begriffen werden, oder aber als Einschreibungen von queerer Geschichte in bestehende Geschichtsnarrative und damit als Resignifizierungen. Sie werfen Fragen nach der Repräsentierbarkeit des Nichtrepräsentierten, von Zwischenzonen und von Undokumentiertem auf. Queere Mappings können somit auch als Suchbewegungen nach einer Teilhabe an Raum- und Gesellschaftsordnungen begriffen werden. Die Grafik des ICSE-Kuriers zeigt mit der Verbindungsline zwischen der in der südwestdeutschen Provinz ange-siedelten Homophilengruppe »die runde« und dem ICSE in Amsterdam, dass sich queere Konstellationen und Wirkungsgefüge mitnichten nur innerhalb und zwischen urbanen Zentren aufspannten. Welche Imaginationen von Queerness und geografisch-kultureller Räumlichkeit werden in der Grafik des ICSE-Kuriers noch tradiert? Wie werden Zugehörigkeiten unter anderem durch queeres Mapping hergestellt?

